

Eva Freund

Handel im Wandel – Ansätze aus der Praxis zu nachhaltigem Konsum und nachhaltigem Wirtschaften in der beruflichen Bildung

Über die Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft, die sozial gerecht, ökologisch tragbar und ökonomisch machbar ist, wird besonders seit der 1992 gehaltenen Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro weltweit intensiv diskutiert. Die auftretenden Probleme sind global, komplex und dringlich, sie schließen ein ‚weiter so‘ aus, wenn ein friedliches Weiterleben aller Menschen auf der Erde das Ziel ist. Damit einher geht die Erkenntnis, dass nur durch die Beteiligung aller gesellschaftlich relevanten Gruppen ein langfristig tragfähiger Wandel eingeleitet werden kann. Der nachhaltigen Veränderung bisheriger Wirtschaftsweisen wird angesichts eskalierender ökologischer und sozialer Probleme eine hohe Priorität eingeräumt. Neben Individuen, die sowohl als Bürgerinnen und Bürger aber auch als Konsumentinnen und Konsumenten ihren Beitrag dazu leisten können, steht besonders der Wirtschaftssektor unter Druck, Konzepte für ein nachhaltiges Handeln zu realisieren.

Dem Handelssektor bieten sich als Schnittstelle zwischen Produktion und Konsum eine Reihe von Möglichkeiten, nachhaltiges Wirtschaften mit zu gestalten. Das Angebot an Waren und Dienstleistungen kann nachhaltig ausgerichtet werden, indem Anbieter mit vorbildlicher sozialer und ökologischer Performance bevorzugt werden. Ebenso können die Konsumentinnen und Konsumenten durch gezielte Marketingmaßnahmen zum Kauf nachhaltiger Produkte angeregt werden. Die aus diesen Einflussmöglichkeiten resultierende Gate-Keeper-Funktion verleiht dem Handel als drittgrößtem Wirtschaftszweig Deutschlands eine machtvolle Position, die auch im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung genutzt werden kann. Eine Reihe von Ansätzen wie zum Beispiel der Faire Handel oder Konzepte zur gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen existieren bereits und werden in der Praxis angewendet.

Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Umsetzung solcher Konzepte sind Bildungsprozesse notwendig. Diese müssen den Individuen erlauben, Gestaltungskompetenzen sowohl für privates als auch berufliches Handeln zu erlangen. Institutionen der Berufsbildung stellen wichtige Akteure bei der Ausbildung zukünftiger Fachkräfte im Handel dar und stehen darüber hinaus durch ihren Bildungsauftrag in der Pflicht, den Lernenden Möglichkeiten zu eröffnen, sich aktiv in die Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft einzubringen. Wie dieser Auftrag in der Bildungsinstitution Berufsschule umgesetzt werden kann, wird in den folgenden Beiträgen exemplarisch erläutert, die nachhaltiger Konsum und nachhaltiges Wirtschaften aus berufsbildungspraktischer Perspektive beleuchten. Sie machen am Beispiel des Wirtschaftssektors Handel deutlich, welche Notwendigkeit für eine umfassende berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung besteht und zeigen Herausforderungen und Chancen, die damit verbunden sind und wie eine Umsetzung in der Praxis gelingen kann.

Im ersten Beitrag werden die Rahmenbedingungen des Einzelhandels in Bezug auf Fairen Handel und nachhaltiges Wirtschaften beleuchtet. Der Status quo sowie die Handlungsspielräume und Potenziale des Handels für die Umsetzung zukunftsfähiger Herangehensweisen werden aufgezeigt und die Bedeutung der Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu diesen Themen beschrieben.

Im folgenden Beitrag greifen Daniel Fischer und Nadine Raschpichler die Frage nach der Verbreitung nachhaltiger Konsummuster auf. Sie erörtern, wie die Bildungsinstitution Berufsschule eine Bildung für nachhaltige Entwicklung sowohl auf individueller Ebene als auch auf Ebene

der Organisationsentwicklung gestalten kann. Dabei greifen sie auf Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt BINK der Leuphana Universität Lüneburg zurück¹.

Mabel Rickes und Christian Bodach illustrieren, wie Berufsschulen Lerneinheiten zu den Themen Fairer Handel und nachhaltiges Wirtschaften für den Ausbildungsgang Einzelhandel umsetzen können. Sie berichten, wie die Integration von zukunftsorientierten und komplexen Problemstellungen in die Lernprozesse am Karl-Schiller-Berufskolleg in Dortmund gelingt. Dabei greifen sie auf Erfahrungen aus dem JOBSTARTER-Projekt „ZUKKER“ der Leuphana Universität Lüneburg zurück².

Randy Haubner zeigt, wie das Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung Lernkonzepte für Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Berufsausbildung im Handel realisiert. Sie spiegelt Erfahrungen aus dem Projekt „Future Generation“ wider, die zeigen, wie Berufsschulen in den Bildungsgängen des Einzelhandels zu Themen des Nachhaltigkeitsdiskurses arbeiten können und die globale Dimension des Berufsfeldes Handel mehr in den Blick zukünftiger Fachkräfte rücken kann³.

Während die drei vorherigen Beiträge über praktische Erfahrungen aus (Modell-)Projekten berichten, versucht Joyce Müller vor dem Hintergrund der Kompetenzdebatte ein Kompetenz- und Domänenmodell für Einzelhandelskaufleute zu konzipieren. Damit versucht sie, einen Referenzrahmen für einen nachhaltig ausgerichteten domänenspezifischen und kompetenzorientierten Unterricht zu entwickeln. Dabei nimmt sie auf das Projekt „KONWIKa“ Bezug⁴. Das Modell hat noch hypothetischen Charakter, es wird aber im weiteren Forschungsprozess auf seine Validität geprüft.

¹ Projekt BINK: Bildungsinstitutionen und nachhaltiger Konsum. Weitere Informationen unter: <http://www.konsumkultur.de/>.

² Projekt ZUKKER: Zukunftsfähige Kompetenzen für die Märkte von morgen erwerben. Vgl. Fischer, A./ Wenzel, B. (2010): ZUKKER. Zukunftsfähige Kompetenzen für die Märkte von morgen erwerben. Modulare Zusatzqualifizierung von Auszubildenden des Einzelhandels am Beispiel des Fairen Handels. In: Fischer, A. (Hrsg): Die soziale Dimension von Nachhaltigkeit – Beziehungsgeflecht zwischen Nachhaltigkeit und Benachteiligtenförderung. Hohengehren. Vgl. Freund, E. (2012): Handel in Bewegung. Perspektiven für eine nachhaltige Gestaltung der Märkte von morgen. Hohengehren.

³ Projekt Future Generation: BNE in der Berufsausbildung Handel. Weitere Informationen beim Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung unter: <http://www.bizme.de/Startseite.html>.

⁴ Projekt KONWIKa: Entwicklung und Prüfung eines Kompetenzmodells für ein nachhaltiges Wirtschaften kaufmännischer Auszubildender. Weitere Informationen unter: <http://www.leuphana.de/bwp/forschung-projekte/konwika-projekt.html>.